

AB 15: Feindbilder

⊙ Sigmaringen, 5. Sept. Wir mußten aus Zeitungen und aus Briefen von Kriegern schon wiederholt Kenntnis nehmen von der unmen schlichen Behandlung unserer armen Verwundeten durch die Belgier und Franzosen. Die Haare stehen einem zu Berge und das Herz blutet im Leibe, wenn man hört und liest, wie Schwerverwundete, die kein Glied rühren konnten, von diesen Schuften zugerichtet werden, daß sie ihnen die Augen ausstechen, die Köpfe abschneiden, sie aufspießen, verstümmeln, schänden und berauben; wir hören, daß sich die Franzosen oft halb tot stellen, mit flehender Stimme um Wasser bitten und dann hinterrücks den, der es ihnen reichlich zusammenbrachte; es ist ferner wahr, daß selbst Frauen und Mädchen aus Häusern und Scheunen auf unsere Truppen schossen und an Verwundeten und Toten obige Greuel verübten. Waren in diesen Fällen unsere Truppen nicht gezwungen, mit äußerster Strenge vorzugehen? — Wie human werden die verwundeten Franzosen dagegen hier behandelt. Das Rote Kreuz gibt sich um die Heilung ihrer Wunden dieselbe Mühe, wie es sie unsern Soldaten zuteil werden läßt. Das ist menschlich und edel im Kriege. Liebesgaben sollen Franzosen nicht erhalten.

⊙ Sigmaringen, 9. Sept. Ein kräftiges „Hinaus aus unserer Sprache mit den Fremdlingen!“ lönt in der großen Zeit der Einigkeit aller Deutschen ohne Ausnahme, durch die Lanze und gar vielerorts wurden Anfänge gemacht, die allgemeine Nachahmung verdienen. Hat man in Frankreich und Belgien unsere Landsleute geschmäht, mißhandelt und aus dem Lande gejagt, haben die Engländer deutsche Kriegsdienstpflichtige abgefangen und eingesperrt, so ist es eine verdiente, aber nicht unedle Sache, wenn wir die Fremdlinge aus unserer Sprache entfernen, wenn wir lässig es für würdelos halten, unsere Sprache durch Brocken aus den Sprachen derer zu verunzieren, die so schön an uns behandelt haben, die zu unserem Untergang sich verschworen hatten. Darum fort mit den unnötigen Fremdwörtern, wie retour, adieu, total, Menü, Restaurant und Restauration, Friseur und frisieren, Batterie oder Batterie, Soufflé, Trübsage, Kartonage und der ganzen sonstigen Blamage. Es braucht nur etwas Aufmerksamkeit, Nachdenken und Selbstsucht und man wird bald finden, daß statt des Fremdworts in der Regel 2, 3 oder gar 4 gut deutsche Ausdrücke sich darbieten, die daselbe eben so gut, ja besser, genauer und bestimmter sagen. Und wems wirklich ernst ist mit der Reinigung seiner Sprache, der tue sich mit seinen Freunden zusammentun, daß keiner dem andern ein unnötiges Fremdwort hingehen lasse. Könnte man sich nicht dahin verständigen, daß jedes Fremdwort 5 oder 10 Pfennig fürs Rote Kreuz kosten soll? Wer statt des fremden Wortes kein deutsches weiß, zahle gleichfalls die Buße. Er wird zum Nachdenken gezwungen und hat das Bewußtsein, in seinem beiderseitigen Teile Gutes zu stiften. Reinigen wir also unsere Sprache von den fremden Schlacken, damit Deutschlands Stern, der so herrlich aufsteigt, auch in seiner Sprache leuchte, damit wir vor unsern Brüdern, die freudig Blut und Leben drangeben für Deutschlands Wohl, Größe und Ruhm nicht beschämt dastehen müssen.

★ Sigmaringen, 11. Jan. Der Weltkrieg hat bekanntlich schöne Eigenschaften des deutschen Volkes in herrlicher Blüte stehen lassen. Leider gibt es aber auch Sumpfegewächse, wozu vor allem die betrübende Tatsache zu rechnen ist, daß es Mädchen und — verheiratete Frauen gibt, die ihre weibliche Ehre derart beschmutzen, daß sie mit Kriegsgefangenen intimen Umgang pflegen. So wurden jetzt im Oberamt Sigmaringen mehrere Fälle festgestellt, bei denen Frauen der „leidtragende“ Teil sind. Besteres geschieht ihnen ganz recht, damit vor aller Welt ihr verbotenes Treiben kundbar werde. Die gerichtliche Sühne dafür wird, da die bekannt gewordenen Verfehlungen angezeigt sind, demnächst folgen. An solche aber, die es angeht, möchten wir die dringende Bitte richten, solch gefährlichen Umganges zu entsagen; man müßte sonst dazu übergehen, weitere Fälle mit voller Namensnennung in der Zeitung bekannt zu geben. Und zwar von rechtswegen.

Hohenzollerische Volkszeitung, 5. 9. 1918; 10. 09. 1918; 13. 1. 1917
(Staatsarchiv Sigmaringen, Dep. 1, T 18, Nr. 41 und 43)

Aufgabe:

Arbeite heraus,

1. wie die „Feinde“ bzw. „ihre Kultur“ sprachlich und inhaltlich in der Zeitung charakterisiert werden.
2. welche Konsequenzen aus dieser Charakterisierung abgeleitet werden.